

# Berlin *Fokus*

Berlin – Tragende Säule des deutschen Fintech-Ökosystems

*April 2026*

## *Struktur, Beschäftigung und Standortintensität im nationalen Vergleich*

Der deutsche Fintech-Markt hat sich 2025 trotz eines herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfelds stabilisiert. Während eine breite, nachgelagerte Rezessionswelle in ganz Deutschland mit rund 24.000 Unternehmensinsolvenzen zahlreiche Branchen unter Druck setzte, war der Finanztechnologiesektor vor allem von Effizienzsteigerungen, Kostenfokussierung und einer fortschreitenden Konsolidierung geprägt. Das gesamte deutsche Finanzierungsvolumen für Fintechs und Insurtechs belief sich auf rund 1,4 Mrd. Euro und verteilte sich zunehmend ungleich: Einerseits verzeichneten etablierte Late-Stage-Unternehmen und junge, KI-getriebene Start-ups hohe Kapitalzuflüsse, andererseits gerieten Wachstumsunternehmen im mittleren Segment spürbar unter Druck. Investoren agierten selektiver und legten verstärkt Wert auf belastbare Geschäftsmodelle, Profitabilitätsperspektiven sowie regulatorische Robustheit.

Vor diesem Hintergrund konnte sich Berlin erneut mit 185 Unternehmen<sup>1</sup> als zentraler Finanzierungs-Hub im deutschen und europäischen Fintech-Ökosystem behaupten, in denen insgesamt 10.044 Personen beschäftigt wurden. Mehrere bedeutende Finanzierungsrunden, von großvolumigen Growth-Transaktionen bis hin zu Seed- und Pre-Seed-Investments, unterstreichen die anhaltende Attraktivität der Hauptstadt für technologiegetriebene Finanzinnovationen. Insgesamt wurden 2025 rund 310 Mio. EUR in 58 Finanzierungsrunden<sup>2</sup> in den Berliner Fintech-Markt investiert, über die letzten zehn Jahre waren es mindestens 4,6 Mrd. EUR in 355 Finanzierungsrunden (davon 258 mit öffentlich verifizierbarem Betrag). Gleichzeitig wirkte der Marktbereinigungsprozess disziplinierend. Einzelne Insolvenzen markierten das Ende wenig nachhaltiger Geschäftsmodelle und trugen zur strukturellen Neuausrichtung der Branche bei. Während etablierte Banken im Endkundengeschäft weiterhin dominieren, gewinnen insbesondere in Berlin entwickelte vollständig digitale Anlage- und Sparangebote zunehmend an Bedeutung.

## *Technologische Transformation: Von KI-Labels zu „Agentic Banking“*

Inhaltlich verschiebt sich der Innovationsfokus der Branche weiter in Richtung Künstlicher Intelligenz und datengetriebener Finanzarchitektur. Mit dem Aufkommen sogenannter „Agentic Banking“-Modelle übernehmen autonome KI-Agenten zunehmend operative Aufgaben, z.B. bei der Kreditverhandlung, der Portfolioverwaltung oder Transaktionsabwicklung.

Parallel entwickelt sich Embedded Finance weiter. Nach einer anfangs starken Endkundenorientierung rücken in den letzten Jahren zunehmend B2B-Anwendungen in den Vordergrund, bei denen modulare Finanzdienstleistungen direkt in bestehende Geschäftsprozesse von Unternehmen und Plattformen integriert werden. Ergänzt wird diese Entwicklung durch personalisierte Finanzberatung, die regulatorische Datenschnittstellen und generative KI miteinander verbindet und damit individualisierte Angebote auch für breite Kundengruppen ermöglicht.

Flankiert werden diese technologischen Fortschritte durch eine zunehmende regulatorische Rahmung. Neue europäische Vorgaben u.a. zu ESG-Berichterstattung, Zahlungsdiensten, Datennutzung, Kryptomärkten und digitaler Identität erhöhen die Markteintrittshürden, und stärken zugleich auch die Wettbewerbsposition etablierter Unternehmen. Gerade am Standort Berlin zeigt sich, dass regulatorische Kompetenz zunehmend zu einem strategischen Vorteil wird. Neben spezialisierten Fintechs treiben auch die am Standort Berlin etablierte Institute den produktiven Einsatz von KI aktiv voran. In der Gesamtschau festigt die Hauptstadt damit ihre Rolle als Experimentier-, Skalierungs- und Integrationsraum für die nächste Entwicklungsphase der digitalen Finanzwirtschaft.

---

<sup>1</sup> Der Rückgang gegenüber früheren Erhebungen ist maßgeblich methodisch bedingt: Durch das rollierende Zehn-Jahres-Fenster werden ältere Gründungen nicht mehr berücksichtigt (siehe Untersuchungsmethodik).

<sup>2</sup> Ausgewiesen sind ausschließlich Eigenkapital- und Venture-Capital-Runden; Debt, Convertibles, Secondary-Transaktionen sowie Programme ohne Marktpreiskarakter wurden nicht berücksichtigt.

## Zebbras und die Rückkehr zur Profitabilität

Neben dieser technologischen Transformation wandelt sich aber auch die wirtschaftliche Strategie. Leitbild in der vergangenen Dekade war überwiegend das „Unicorn-Modell“, das geprägt ist durch extremes Wachstum, eingeleitet mittels hoher Verbrennungsraten der eingesetzten Investitionen und dem Streben nach vollständiger Marktdominanz. Nach einer Konsolidierungswelle vieler Fintech-Startups 2025 aufgrund rückläufiger Investitionen fordern Investoren inzwischen einen klaren Weg zur Profitabilität.

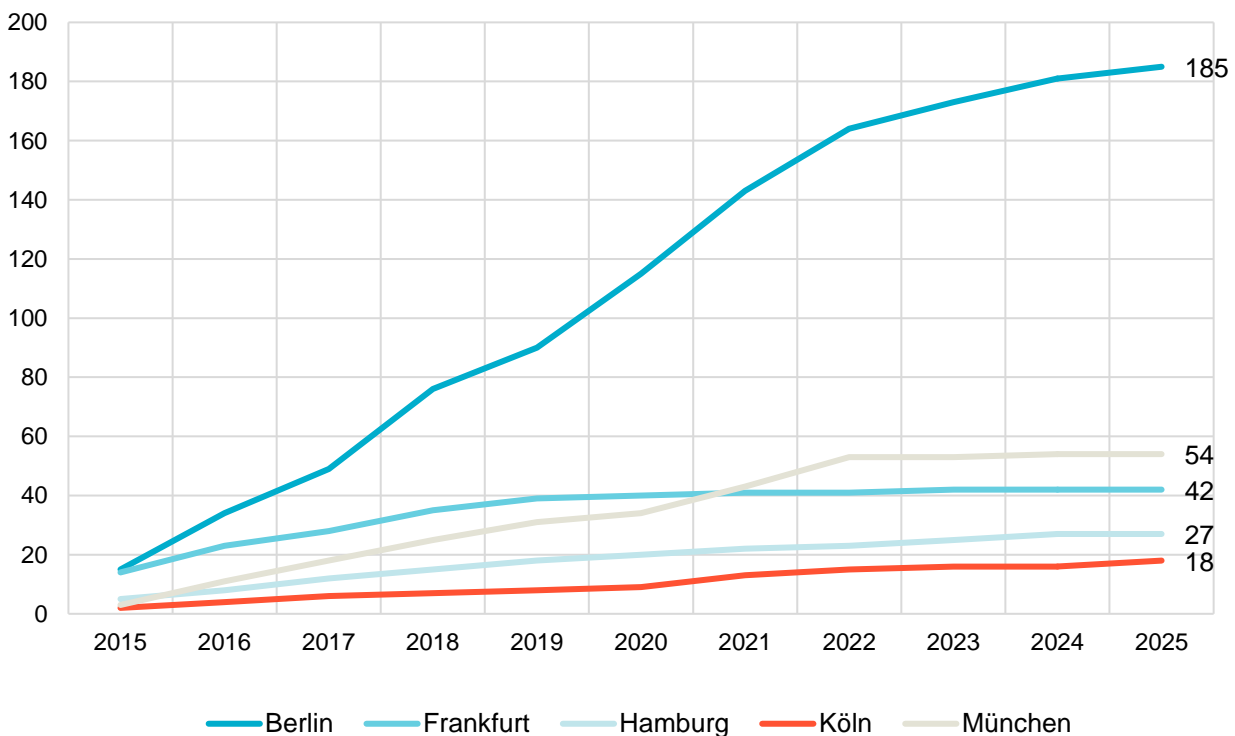
Vor diesem Hintergrund gewinnt das sogenannte Zebra-Modell, bei dem Start-ups, die auf langfristige Profitabilität und gesellschaftlichen Nutzen setzen, gegenüber dem reinen „Unicorn-Wachstum“ an Bedeutung. In einem Umfeld selektiverer Investoren zeigt sich dieser Wandel in den Geschäftsmodellen am Berliner Standort besonders deutlich durch:

- Nachhaltige Finanzierungsstrategien: Berliner Start-ups setzen vermehrt auf Bootstrapping oder Impact Investing anstelle von klassischem, aggressivem Risikokapital
- Kooperation statt Verdrängung: Im Gegensatz zu Unicorns setzen Berliner Zebbras verstärkt auf Co-Entwicklungen und Partnerschaften, um regulatorische und technologische Hürden gemeinsam zu nehmen

## Umfang und Struktur der Fintech-Branche

Berlin ist mit 185 aktiven Fintech-Unternehmen weiterhin der führende Standort in Deutschland, mit großem Abstand folgen München (54) und Frankfurt (42). Hamburg (27) und Köln (18) weisen im Vergleich noch deutlich geringere Fintech-Märkte auf. Bis 2022 zeichnet sich der Berliner Fintech-Markt durch eine sehr hohe Wachstumsdynamik aus, die seit 2022 spürbar an Schwung verloren hat.

Anzahl der heute aktiven Fintechs nach Gründungsjahr  
kumuliert seit 2015, führende deutsche Städte

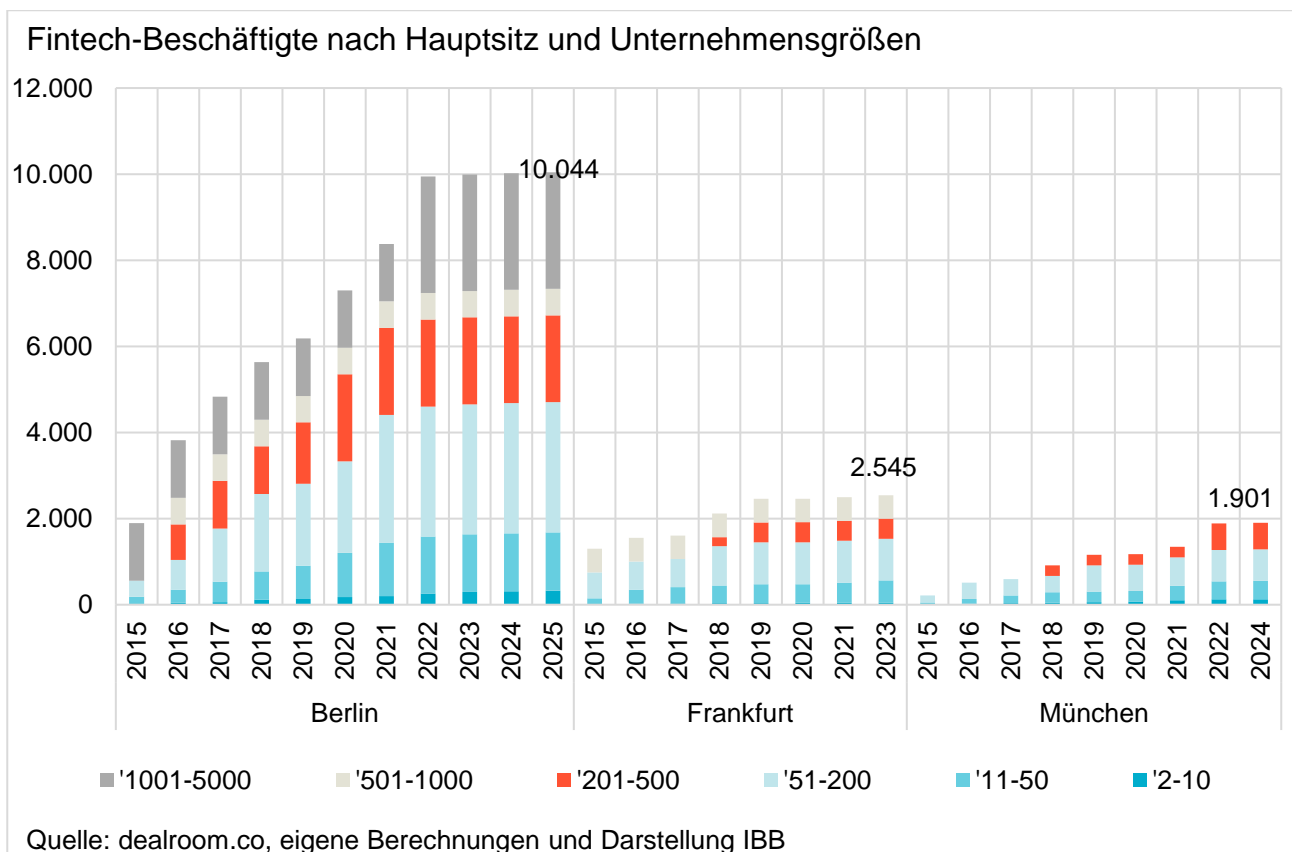


Quelle: dealroom.co, eigene Berechnungen und Darstellung IBB

Auch bei der Zahl der Beschäftigten liegt Berlin weit vor den anderen deutschen Metropolen, allerdings stagniert das Wachstum seit 2022 auf einem hohen Niveau. Bei Redaktionsschluss dieser Untersuchung sind in der Bundeshauptstadt rund 10.044 Beschäftigte in Fintechunternehmen angestellt. In Frankfurt (2.454) und München (1.901) sind deutlich weniger Arbeitsplätze in Fintechunternehmen angesiedelt.

Auch beim jährlichen Risikokapitalzufluss dominiert Berlin deutlich. In 2025 flossen in die Hauptstadt rund 310 Mio. EUR in 58 Finanzierungsrunden<sup>3</sup> – deutlich mehr als in München (79 Mio. EUR, 17 Runden) und Köln (30 Mio. EUR, 4 Runden). Für Frankfurt und Hamburg lagen keine betraglich verifizierbaren Runden vor. Gegenüber dem Vorjahr (535 Mio. EUR) ist der Berliner Wert damit spürbar zurückgegangen – ein Befund, der den gesamtdeutschen Trend rückläufiger Finanzierungsvolumina widerspiegelt.

Die hohe absolute Zahl an Beschäftigten spiegelt sich jedoch nicht eins zu eins in größeren Belegschaften auf Unternehmensebene wider. Ein Blick auf die durchschnittliche Unternehmensgröße zeigt vielmehr deutliche Unterschiede zwischen den Standorten. Im Durchschnitt arbeiten in einem Berliner Fintech rund 65 Angestellte. Während in Frankfurt mit 70 Angestellten die durchschnittliche Größe der Belegschaft am höchsten ist, weisen München (58), Köln (53) und Hamburg (50) im Schnitt deutlich kleinere Fintechunternehmen auf. Berlin bleibt allerdings der einzige Standort in Deutschland, der ein Fintech mit mehr als 1.000 Mitarbeitern beheimatet. Zugleich befinden sich in Berlin mit Abstand die meisten Unternehmen der mittleren Größenkategorie (201-500).



Eine vertiefte Analyse der auf Basis von Branchenzuordnungen vorgenommenen Kategorisierung ermöglicht darüber hinaus einen Vergleich der inhaltlichen Schwerpunkte der Berliner Fintech-Branche mit denen anderer großer deutscher Städte.

<sup>3</sup> Davon 32 Finanzierungsrunden mit öffentlich verifizierbarem Betrag.

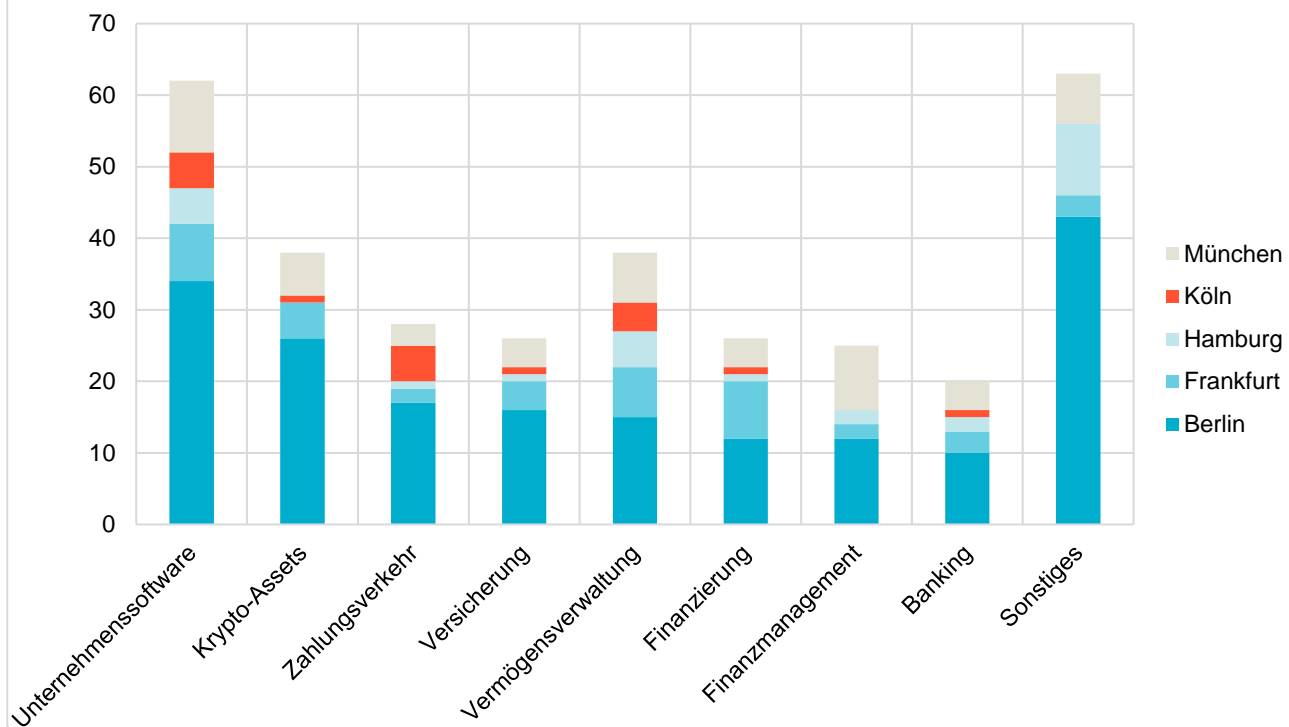
Vor allem in Berlin (23%) und Hamburg (37%) sticht die Sammelkategorie *Sonstiges* deutlich heraus. Darunter verbergen sich Unternehmen, die sich nicht eindeutig einer Kategorie zuordnen lassen.

Strukturell nimmt der Bereich *Unternehmenssoftware* mit 18% den größten Anteil in der Berliner Fintech-Branche ein. Ähnlich hoch ist der Anteil in Hamburg (18%) und München (18%). Allerdings verbergen sich hinter den prozentualen Anteilen in dieser Kategorie 34 Unternehmen in Berlin, zehn in München und lediglich fünf in Hamburg.

Die Fintech-Kategorie *Krypto-Assets* macht 14,5% aller Fintechs in Berlin aus. In absoluten Zahlen sind das 26 Unternehmen. Es folgen München mit sechs und Frankfurt mit fünf Unternehmen. In der Kategorie *Zahlungsverkehr* finden sich 17 Unternehmen in der deutschen Hauptstadt (9% aller Fintechs), über alle Vergleichsstädte gerechnet sind es 28.

Im Kernbereich *Banking* kann die Spreemetropole mit insgesamt 10 Unternehmen aufwarten, davon mindestens zwei wachstumsstarke, international agierende Neobanken. Insgesamt bleibt dieser Bereich mit einem Anteil von 5,3% etwas unter dem innerdeutschen Durchschnitt von 6%, ein Zeichen dafür, dass sich Berlin in den letzten Jahren weg von der klassischen Bank-IT hin zu spezialisierten B2B-Clustern entwickelt hat.

Struktur der Fintech-Branche  
Anzahl nach Unternehmen



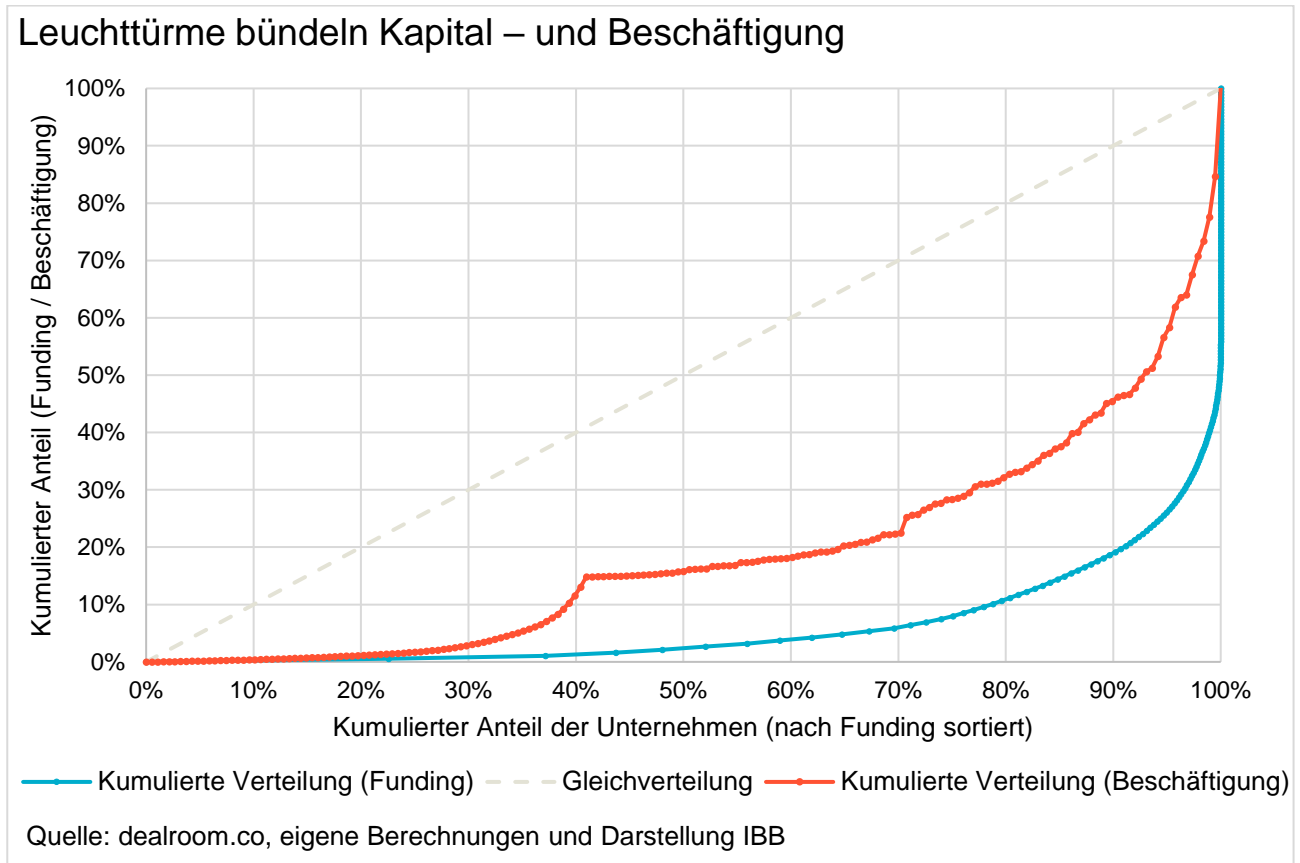
Quelle: Dealroom.co, eigene Berechnungen und Darstellung IBB

### Konzentration auf wenige Unternehmen

Die Berliner Fintech-Branche ist bei näherer Betrachtung keine homogene Landschaft gleichmäßig verteilter Unternehmen, sondern weist eine ausgeprägte Konzentrationsstruktur auf. Wenige große Scale-up<sup>4</sup> binden den Großteil des externen Kapitals auf sich, während die breite Masse der Unternehmen mit deutlich kleineren Finanzierungsvolumina arbeitet.

<sup>4</sup> Als Scale-up gelten junge Unternehmen, die ihre frühe Gründungsphase bereits hinter sich gelassen haben, ein funktionierendes und skalierbares Geschäftsmodell etabliert haben und sich nun in einer Phase beschleunigten Wachstums befinden.

Besonders deutlich zeigt sich dies bei der Funding-Konzentration: Zwei Neobanken und ein führendes Steuer-Fintech vereinen zusammen 42,6% des gesamten kumulierten Finanzierungsvolumens von rund 4,6 Mrd. EUR auf sich. Die Top-10-Unternehmen kommen gemeinsam auf 65,5%. Rund ein Drittel des gesamten Kapitals verteilt sich damit auf die verbleibenden mehr als 300 aktiven Unternehmen.



Bei der Beschäftigung ist die Konzentration weniger extrem, aber strukturell vergleichbar. Die zehn größten Arbeitgeber stellen 41,3% aller Fintech-Beschäftigten in Berlin, die drei größten allein 23,1%. Der Befund ist eindeutig: Arbeitsplätze entstehen zwar auch in der Breite des Ökosystems, die Beschäftigungsdynamik wird jedoch maßgeblich von einer Handvoll Scale-ups getragen.

### Zweigeteilter Markt – Leuchttürme und Maschinenraum

Hinter den aggregierten Kennzahlen verbergen sich also zwei funktional verschiedene Teilmärkte. Die *Leuchttürme* aus den Bereichen Banking, Versicherung und Vermögensverwaltung, umfassen 42 Unternehmen, auf die 2.739 Mio. EUR und damit 66% des zurechenbaren Finanzierungsvolumens seit dem Jahr 2015 entfallen. Im Durchschnitt zog jedes dieser Unternehmen rund 65 Mio. EUR externes Kapital an. *Der Maschinenraum*, bestehend aus den Bereichen Unternehmenssoftware, Zahlungsverkehr, Finanzmanagement und Finanzierung, stellt mit 75 Unternehmen die deutlich breitere Basis, vereint jedoch lediglich 1.411 Mio. EUR auf sich, bei einem Durchschnitt von knapp 19 Mio. EUR je Unternehmen. Die Kapitalintensität im Leuchtturmsegment liegt damit mehr als dreimal so hoch, was weniger unterschiedliche Geschäftsmodellqualität widerspiegelt, als die strukturell höheren Kundengewinnungskosten im Consumer-Segment.

### Auch größenbereinigt glänzt Berlin

Die absolute Betrachtung der Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen spiegelt zu einem wesentlichen Teil die unterschiedliche Größe der deutschen Metropolen wider. Um die wirtschaftliche Be-

deutung des Fintech-Sektors vergleichbar zu machen, sind daher zusätzlich normierte, also größenbereinigte Kennzahlen, erforderlich. Als Bezugsgröße dienen die Erwerbstätigen am jeweiligen Standort.

Bezogen auf je 10.000 Erwerbstätige<sup>5</sup> weist Berlin mit 8,5 Fintech-Unternehmen die höchste Gründungsintensität auf, gefolgt von Frankfurt (5,5) und München (4,5). Hamburg (2,0) und Köln (2,2) fallen deutlich ab. Bei den Beschäftigten bestätigt sich das Bild: Auf je 10.000 Erwerbstätige entfallen in Berlin 45,9 Fintech-Beschäftigte – gegenüber 32,2 in Frankfurt und 15,8 in München.

Noch deutlicher fällt der Abstand beim kumulierten Finanzierungsvolumen je Erwerbstätigen aus. Zwischen 2015 und 2025 flossen in Berlin rund 2.113 EUR je Erwerbstätigen in Fintech-Finanzierungsrunden – gegenüber 355 EUR in Frankfurt und 344 EUR in München. Berlins Führungsposition ist damit nicht allein auf die Stadtgröße zurückzuführen, sondern spiegelt eine strukturell höhere Kapitalintensität eines etablierten, gut eingeschwungenen Ökosystems wider.

### *Strukturelle Tiefe des Berliner Fintech-Ökosystems*

Die Analyse der Finanzierungsphasen der 185 aktiven Berliner Fintechs offenbart eine Struktur, die das Bild der wenigen kapitalstarken Leuchttürme um eine weitere Dimension ergänzt. Fintech Startups durchlaufen typischerweise aufeinanderfolgende Finanzierungsrunden, von sehr frühen Seed Investitionen über Finanzierungen der Serien A und B bis hin zu späten Wachstumsrunden ab Serie C, wobei jede Phase höhere Kapitalvolumina und einen steigenden Reifegrad des Geschäftsmodells voraussetzt. Von den Berliner Fintech-Unternehmen mit klassifizierbarem Finanzierungsstatus haben fast 60% bislang ausschließlich eine Seed-Runde abgeschlossen. Lediglich 14 Unternehmen, bzw. rund 12% der klassifizierbaren Fälle, haben Finanzierungsrunde der Serie C oder höher erreicht und sind damit in jene Wachstumsphasen vorgedrungen, in denen internationale Skalierung realistisch wird.

Bemerkenswert ist dabei der Anteil der Unternehmen, für die öffentliche Datenquellen keinen Finanzierungsbeträge ausweisen: Mit 74 Unternehmen und damit fast 40% des aktiven Berliner Fintech-Bestands operiert ein erheblicher Teil des Ökosystems unterhalb der Sichtbarkeitsschwelle. Dies weist auf eine große Zahl junger Unternehmen hin, die entweder ohne externes Kapital oder mit nur geringen Finanzierungsmitteln gegründet wurden und in aggregierten Kennzahlen kaum sichtbar sind.

In der Zusammenschau bestätigt die Verteilung der Finanzierungsrunden das bereits aus der Finanzierungs- und Beschäftigungsanalyse gewonnene Bild, in dem Berlin über ein tiefes, breites Gründungsfundament verfügt, dem jedoch wenige Unternehmen in späte Wachstumsphasen folgen. Der Übergang von Finanzierungen der Serie B zu C bleibt der strukturelle Engpass. Dies entspricht im Übrigen einem Befund, der sich mit den bekannten Finanzierungslücken im europäischen Venture-Capital-Markt deckt.

### *Reifegrad im Standortvergleich*

Der Reifegrad eines Ökosystems lässt sich neben der Betrachtung von Finanzierungen auch über eine bewertungsbasierte Perspektive fassen. Dabei rückt die Betrachtung der von Investoren zugeschriebenen Unternehmensbewertungen in den Vordergrund. Diese verdichten Erwartungen hinsichtlich Marktreife, Skalierbarkeit und Wachstumspotenzial erlauben somit eine weitergehende Einordnung des erreichten Entwicklungsstands.

In diesem Zusammenhang markieren Scale-ups jene Unternehmen, die bereits ein belastbares Geschäftsmodell etabliert haben und sich in einer Phase beschleunigter Skalierung befinden. Auf Basis der in Dealroom ausgewiesenen Unternehmensbewertungen lassen sich in den fünf betrachteten Metropolen zum Februar 2026 insgesamt 29 Scale-ups mit Bewertungen zwischen 100 Mio. und einer Mrd. EUR identifizieren, wovon 23 in Berlin angesiedelt sind. Damit bündelt die Hauptstadt

<sup>5</sup> Basis ist die Erwerbstätigenrechnung des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder“ (AK ETR) für das Jahr 2024.

nicht nur die größte absolute Zahl an Fintechs, sondern auch den überwiegenden Anteil reifer Wachstumsunternehmen im deutschen Städtevergleich, bezogen auf den aktiven Bestand. Gleichzeitig unterstreicht die gefundene Verteilung, dass „Skalierung“ in Deutschland ein rares Ereignis bleibt, selbst in einem starken Ökosystem wie Berlin. Neben den Scale-ups weisen lediglich zwei Unternehmen eine Bewertung oberhalb der Unicorn-Schwelle von einer Mrd. EUR auf, wovon eines in Berlin und eines in Frankfurt verortet ist.

In der Gesamtschau ergibt sich für den deutschen Fintech-Markt eine aggregierte Unternehmensbewertung von rund 23,4 Mrd. EUR, auf die Berlin mit 19,9 Mrd. EUR den weitaus größten Anteil entfällt. Frankfurt (1,6 Mrd. EUR) und München (1,2 Mrd. EUR) folgen mit deutlichem Abstand, Hamburg (0,5 Mrd. EUR) und Köln (0,2 Mrd. EUR) bleiben gemessen an ihrer Unternehmenszahl bewertungsmäßig gering gewichtet.

Dass Berlin zugleich ein Fintech mit zweistelliger Milliardenbewertung beheimatet, verstärkt die bereits in der Finanzierungs- und Beschäftigungsanalyse sichtbare Konzentrationsstruktur. Ein kleiner Kreis sehr großer Unternehmen prägt die Außenwahrnehmung und vereint einen erheblichen Anteil der aggregierten Unternehmensbewertung und der Beschäftigung auf sich, während die Breite des Ökosystems deutlich kleinteiliger bleibt. In der Zusammenschau ergänzt die Scale-up-Perspektive damit die Stage-Verteilung: Berlin verfügt über die größte Gründungsbasis und gleichzeitig über den größten Block an Unternehmen, die den Schritt in die reife Wachstumsphase tatsächlich vollzogen haben.

Die Stage-Verteilung offenbart beim Blick über Berlin hinaus erhebliche strukturelle Unterschiede zwischen den deutschen Fintech-Standorten. Berlin weist mit 18% der Unternehmen mit Finanzierungen der Serie A und B den höchsten Anteil etablierter Wachstumsunternehmen auf. München (8,5%) und Hamburg (8,8%) weisen deutlich geringere Anteile auf. Köln erreicht in dieser Kategorie keinen einzigen klassifizierbaren Fall.

Auffällig ist das Profil Frankfurts: Zwei Drittel der dortigen Fintech-Unternehmen weisen keine dokumentierte Finanzierungsrunde auf, der Seed-Anteil ist mit unter 10% äußerst gering. Frankfurt folgt damit einer anderen Standortlogik als die übrigen Metropolen. Eingebettet in einen institutionell geprägten Finanzplatz kann es als ein weniger junges Gründungsökosystem kategorisiert werden, in dem klassische Venture-Capital-Strukturen eine untergeordnete Rolle spielen.

München dagegen zeigt ein Muster, das dem Berliner Ökosystem ähnelt: Mit über 50% Seed-Anteil unter den klassifizierbaren Unternehmen ist auch die bayerische Landeshauptstadt ein aktives Frühphasenökosystem, allerdings mit deutlich weniger Unternehmen in späteren Wachstumsphasen.

### *Fazit und Ausblick*

Berlin behauptet sich unangefochten als Deutschlands führende Fintech-Metropole. Die Hauptstadt vereint eine hohe Dichte innovativer Unternehmen mit einer dynamischen Finanzierungslandschaft und einem robusten Arbeitsmarkt im Finanztechnologiesektor. Die Branche erweist sich dabei als ausgesprochen wandelbar: Künstliche Intelligenz und maschinelles Lernen ermöglichen präzisere Risikoanalysen und verändern grundlegend Entwicklung und Angebot von Finanzprodukten.

Weniger das seit 2022 stagnierende Beschäftigungswachstum als vielmehr die innere Struktur des Standorts prägt das Bild. Einige große Scale-ups bündeln Kapitalzuflüsse und Arbeitsplätze, während zahlreiche kleine und mittlere Unternehmen den technologischen Kern des Ökosystems bilden. Insbesondere in B2B-nahen Segmenten wie Payments, CFO-Tech und Unternehmenssoftware entstehen stabile, wenn auch weniger medienpräzente Wertschöpfungsketten. Technologisch verschiebt sich der Fokus von reinen KI-Narrativen hin zu substanziellen Anwendungen: Agentic Banking, Embedded-Finance-Lösungen im B2B-Kontext und KI-gestützte, personalisierte Finanzberatung markieren den Übergang von experimenteller Innovation zu produktiver Integration. Volkswirtschaftlich relevant sind dabei sinkende Transaktionskosten für Unternehmen und Haushalte.

Deutlich wird zudem eine Abkehr vom reinen Unicorn-Narrativ. Nach der Konsolidierungs- und Insolvenzwelle 2025 verlangen Investoren klare Pfade zur Profitabilität. Das Zebra-Modell gewinnt dadurch an Bedeutung: nachhaltige Finanzierungsstrategien, Kooperation statt Verdrängung und ein Fokus auf cashflow-starke B2B-Infrastruktur prägen zunehmend die Berliner Szene. Für Investoren bedeutet dies geringere Wachstumsraten, aber höhere Kapitaldisziplin und verbesserte Risikoprofile; für die Gesamtwirtschaft steigt die Wahrscheinlichkeit langfristiger Wertschöpfung und stabiler Beschäftigung.

Parallel verschärfen Regulierungsbehörden ihre Anforderungen und treiben damit die Nachfrage nach Regtech-Lösungen voran. Die Zusammenarbeit zwischen etablierten Finanzinstituten und Fintechs intensiviert sich weiter, während Kapital, insbesondere in frühen Phasen und bei Skalierungsschritten, ein Engpass bleibt. In diesem Umfeld übernimmt das House of Finance & Tech (HoFT) eine zentrale Vermittlerrolle: Es stärkt den Wissenstransfer, senkt Koordinationskosten und verbessert damit jene Standortfaktoren, die in einem konsolidierenden Markt entscheidend sind. Insgesamt bestehen gute Voraussetzungen, dass Berlin seine Führungsrolle als deutscher Fintech-Standort auch in den kommenden Jahren behaupten kann.

### *Untersuchungsmethodik*

Fintechunternehmen sind in der amtlichen Statistik bislang nicht eindeutig abgrenzbar, da sie in der Klassifikation der Wirtschaftszweige keinen eigenständigen Brancheneintrag besitzen. Vor diesem Hintergrund basiert diese Untersuchung auf frei zugänglichen Unternehmensdaten der Plattform Dealroom<sup>6</sup> und nutzt eine eigene, mehrstufige Systematik, die verschiedene unternehmensbezogene Merkmale und Aktivitätsindikatoren berücksichtigt.

Die initiale Datenbasis umfasste rund 600 Unternehmen mit einem Hauptquartier in Berlin sowie weiteren deutschen Großstädten. Zur Sicherstellung einer hohen Datenqualität wurden diese Einträge einem zweistufigen Prüfverfahren unterzogen. Eine Einordnung als Fintech erfolgte ausschließlich dann, wenn der jeweilige Geschäftsgegenstand den zentralen Merkmalen gängiger Fintech-Definitionen entspricht, wie sie unter anderem vom Bundesverband Deutsche Startups<sup>7</sup> verwendet werden.

Im ersten Schritt wurde die Zuordnung der Unternehmen manuell überprüft und inhaltlich plausibilisiert. In einem zweiten Schritt erfolgte eine zusätzliche, standardisierte Text- und Geschäftsmodellanalyse zur Konsistenzprüfung der vorgenommenen Einordnung. Nicht mehr aktive Unternehmen sowie solche, deren geschäftlicher Schwerpunkt nicht überwiegend im Bereich Fintech liegt, wurden auf Basis öffentlich zugänglicher Informationen (Unternehmenswebsites, Geschäftsberichte, Social-Media-Auftritte) aus der Untersuchung ausgeschlossen.

Ergänzend wurde die Grundgesamtheit im Hinblick auf die Standortzuordnung bereinigt: Da Ziel der Untersuchung die Abbildung des aktuellen Berliner Fintech-Bestands ist, wurden Unternehmen ausgeschlossen, deren Hauptquartier zwischenzeitlich verlagert wurde oder die nicht mehr als eigenständige, operativ aktive Marktteilnehmer existieren.

Nach Abschluss dieses Bereinigungs- und Prüfverfahrens konnten 326 heute aktive Fintech-Startups zum Stichtag Februar 2026 für die weitere Analyse berücksichtigt werden.

Die Struktur-, Beschäftigungs- und Finanzierungsanalysen im Hauptteil dieser Untersuchung beruhen ausschließlich auf dem bereinigten Bestand aktiver Unternehmen zum Stichtag Februar 2026. Angaben zum Gesamtfinanzierungsvolumen in der Einleitung umfassen den vollständigen Beobachtungszeitraum einschließlich nicht mehr aktiver Marktteilnehmer. Diese Unterscheidung ist methodisch bewusst gewählt: Während Marktvolumina sinnvoll auf Basis aller erfassten Transaktionen berichtet werden, setzen strukturelle Aussagen über Beschäftigung, Segmentverteilung und Reifegrad einen bereinigten, operativ aktiven Unternehmensbestand voraus.

---

<sup>6</sup> Dealroom.co oder auch <https://startup-map.berlin/>

<sup>7</sup> Startups müssen jünger als zehn Jahre sein und entweder ein geplantes Mitarbeitenden-/Umsatzwachstum anstreben und/oder hinsichtlich ihrer Produkte/Dienstleistungen und / oder Technologien hoch innovativ sein.

*Herausgeber:*  
Investitionsbank Berlin  
Volkswirtschaft  
Bundesallee 210  
10719 Berlin

*Verfasser:*  
Claus Pretzell  
Aleksander Mixtacki  
Leon Kruse

[volkswirtschaft@ibb.de](mailto:volkswirtschaft@ibb.de)  
Telefon: 030/2125-4752

Weitere Publikationen und Newsletter unter [www.ibb.de/volkswirtschaft](http://www.ibb.de/volkswirtschaft)



Dieses Werk der Investitionsbank Berlin ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 Deutschland Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>